

gen zu richten. Doch wer nicht bereit ist, die kritischen Anfragen der Texte an europäische Wissenschaft ernst zu nehmen und nur allzu schnell ein Urteil spricht, scheint meines Erachtens am »Versuch zum kritischen Gespräch« gescheitert zu sein.

Littau

Georg Wessling

Hoffmann, Johannes (Hg.): *Begründung von Menschenrechten aus der Sicht unterschiedlicher Kulturen. Symposium: Das eine Menschenrecht für alle und die vielen Lebensformen*, Bd. 1, Verlag für Interkulturelle Kommunikation / Frankfurt 1991; 306 S.

In diesem Band wird das erste von drei Symposien des Vereins »Theologie interkulturell« am Fachbereich Katholische Theologie der Universität Frankfurt zur Problematik der Menschenrechte in verschiedenen kulturellen Kontexten dokumentiert. Bei diesem ersten Symposium (1990) ging es vor allem um die Frage der Begründung von Menschenrechten aus der Sicht der unterschiedlichen Kulturen Europas, Lateinamerikas, Asiens und Ozeaniens, Afrikas und der islamischen Welt. Eingeleitet werden die Beiträge vom Frankfurter Theologen JOHANNES HOFFMANN, der einen kurzen, aber sehr instruktiven Aufriß der Begründungsfrage in der zeitgenössischen philosophischen und theologischen Diskussion gibt. Vor dem Hintergrund der interkulturellen Herausforderungen stellt er sich die Frage, ob und in welcher Weise Menschenrechte kulturelle Voraussetzungen haben, ob daher ihre Universalisierung überhaupt anzustreben ist. Von daher, so HOFFMANN, »ist den Lebensformen, in denen die Völker der Erde schon immer Menschenrechte realisierten, bevor sie diese explizit reflektierten, eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden« (30). Dabei darf der kulturzerstörerische Charakter des europäisch-christlichen Kolonialismus nicht aus dem Blick verloren werden.

Dies geschieht im Folgenden auf der Grundlage von jeweils zwei Referaten pro Sektion, deren weiterführende Diskussion jeweils in den ebenfalls abgedruckten Rapporten dokumentiert wird. Für alle Kulturkreise konnten kompetente Referentinnen gewonnen werden.

Zwei Defizite dieses ansonsten sehr gut kompilierten Bandes seien trotzdem erwähnt: Die eher begründungstheoretischen Beiträge von Ofelia Schutte, Francis D'Sa und Bénézet Bujo werden durch konkrete Berichte von José Aldunate, Nicholapillai Maria Saveri (muutu) und Smangaliso Mkhathshwa über die Menschenrechtspraxis in den jeweiligen Kontexten sinnvoll ergänzt. Dies geschieht in bezug auf die europäische und islamische Welt nicht. Zur Thematik des Islam hätte man, um einen interkulturellen Gesprächsgrundsatz zu beachten, einen muslimischen Gelehrten einladen sollen. Auf die weiteren Symposien, die sich den Fragen des Verhältnisses von Menschenrechten, Lebensformen und kulturellem Kontext (1991) und den ökonomischen Bedingungen für die Realisierung der Menschenrechte (1992) widmen, darf man jetzt schon gespannt sein.

Fribourg

Christoph Lienkamp

Steinkamp, Hermann: *Sozialpastoral*, Lambertus-Verlag / Freiburg 1991; 160 S.

Die Möglichkeiten einer »Sozialpastoral unter hiesigen gesellschaftlichen und (volks-)kirchlichen Bedingungen« zu erkunden und Ansätze dazu modellartig zu entwickeln, ist Anliegen dieses Buches. Angeregt wurde seine Thematik durch die Praxis und Theorie der »pastoral social«, wie sie seit Medellín (1968) einen Schwerpunkt kirchlicher Praxis in Lateinamerika bildet. Anhand einiger Beispiele (zur Volksbildung, Landpastoral u. ä.) wird diese eingangs näherhin vorgestellt.

Allerdings ist es mit einem bloßen Import und Transfer der Sozialpastoral — etwa im Sinne einer Erweiterung und »Bereicherung« der hiesigen kirchlichen Praxis — nicht getan. Nach Steinkamp geht es um mehr und Grundsätzlicheres. Was christliche bzw. kirchliche Praxis ist, die Orthopraxis also steht zur Debatte. Sich auf die Sozialpastoral einzulassen bedeutet, ein neues Paradigma christlich-kirchlicher Praxis zu entwerfen: von der herkömmlichen »Betreuungs- und Mitgliedschaftspastoral« zu einer subjektiv- und partizipationsorientierten Pastoral.